

Kieferorthopädie aus ganzheitlicher Sicht

Seit Beginn des 21. Jahrhunderts ist es konventionellen Kieferorthopäden offenbar gelungen, Eltern weiszumachen, dass jedes Kind ab 12 Jahren eine mechanische Gebisskorrektur bräuchte.

Während Kinder sich vor 50 Jahren oft schämten, wegen ihrer Zahnsperre zu nuscheln und seltsam auszusehen, kamen „Brackets“ so in Mode, dass fast jedes Kind ab dem Teenageralter nach einer Zahnkorrektur verlangt - sei sie nun medizinisch notwendig oder nicht. Analog zum neuesten Handy bekommen Backfisch-Eltern dann im Klage-ton zu hören: „Josefine, Stefanie und Lara – alle haben Brackets, nur ich wieder nicht!“. Im Gegensatz zum Handy brauchen die Eltern jedoch für das Statussymbol Zahnsperre keinen Cent extra aufzuwenden.

Die Sachbearbeiterin bei der Krankenkasse, die tausende Euro für die Prozedur bezahlen soll, hat keine Ahnung von Kieferorthopädie. Der Kieferorthopäde lebt gut von der Modeerscheinung und findet immer eine Begründung, die zumindest für die Krankenversicherung plausibel klingt.

Manchmal werden gesunde bleibende Zähne vorschnell gezogen, obwohl bekannt ist, dass der Kiefer sich durch den Schub neu durchbrechender Zähne zu einem gewissen Grade weiten kann (ähnlich wie das Becken bei Gebärenden). Zu vielen Kindern werden festsitzende Zahnsperren (angeklebt oder festgeklemmt) verordnet. Diese Geräte können gravierende Nebenwirkungen haben, die Kieferorthopäden entweder nicht kennen oder zumindest den Eltern vor Beginn der Behandlung nicht mitteilen:

Durch jahrelangen, permanenten (Hebel-) Druck und Verschiebung der Zähne kann sich der Winkel zwischen Ober- und Unterkiefer verändern. Dies müsste zu einer minimalen Veränderung des Winkels zwischen Kopf und Wirbelsäule führen. Da wir aber die Kopfhaltung nicht dauerhaft willkürlich ausgleichen können (sie wird dem optimalen räumlichen Sehen über eine Mittelhirn-Kleinhirn-Achse automatisch angepasst), kommt es zu einer Stellungsverschiebung innerhalb der Halswirbelsäule. Das kann außerdem zur Folge haben, dass es eine Spannungszunahme an den Hirnhäuten gibt, die Gehirn und Rückenmark umgeben, was zu den unten beschriebenen Konsequenzen beiträgt.

Je nach vorhandener Schwachstelle beginnen sich spätestens nach 4 Jahren die Wirbelverschiebungen als Rückenschmerzen bemerkbar zu machen. Viele Jugendliche beginnen in diesem Alter (nach ca. 4 Jahren Zahnsperre mit 16 Jahren) ihre Berufsausbildung und führen den Beginn ihrer Rückenschmerzen irrtümlich darauf zurück. Ich sehe in der Praxis regelmäßig verschiedene Schweregrade von Wirbelsäulenbeschwerden bis hin zum Bandscheibenvorfall, die während oder unmittelbar nach Zahnsperrenbehandlung begannen. Dass 80 % aller Deutschen an Rückenschmerzen leiden, halten manche Ärzte für „normal“. Manche Orthopäden haben nicht den Weitblick, über die Wirbelsäule hinaus bis zum Kiefergelenk zu denken, und erheben die Anamnese nicht genau genug, um zur Ursache des Problems vorzustoßen. Fälle fachübergreifender Zusammenarbeit von Orthopäden und Kieferorthopäden - was im Sinne der Betroffenen angezeigt und wünschenswert wäre - sind sehr selten bekannt geworden.

Das Gebiss ist eben keine mechanische Baugruppe eines Roboters, die man mit etwas Draht hinbiegen kann. Es ist ein hochsensibles Organ eines lebenden Menschen, das ständiger Entwicklung unterworfen und mit dem gesamten übrigen Körper biochemisch, energetisch

und geistig vernetzt ist. Knochen und Zähne wachsen bzw. verändern sich, wie alle Gewebe, lebenslänglich entsprechend ihrer genetischen Voraussetzung und ihrer Beanspruchung.

Weil jedoch niemand mit Rückenschmerzen zum Kieferorthopäden geht, erfährt dieser nie, was er mit seiner Therapie langfristig bewirkt. Die Fest-Spangen-Trägerinnen, die keine Rückenschmerzen befürchten müssen, sind diejenigen, bei denen das Gebiss wieder seine ursprüngliche (schiefe) Form wie vor der Zahnspangen- Behandlung annimmt (lt. Auskunft von Kieferorthopäden 30-50 % aller Behandelten). Durch sogenannte „Retainer“ (dauerhaft an den Zähnen angebrachte Drahtbügel kann das Zurückverschieben des Gebisses verhindert werden – dann bleibt jedoch auch der unphysiologische Druck dauerhaft erhalten.

Es gibt vielfältige weitere Nebenwirkungen von Zahnspangen: z.B. musste ich in einem Fall in meiner Praxis eine Zahnspange als Auslöser für epileptische Anfälle feststellen.

In einem anderen Fall erlitt ein 9-jähriger Junge wenige Tage nach dem Einsetzen einer Zahnspange einen Leistenbruch.

In einem dritten Fall begannen permanente Kopfschmerzen kurz nach Einsetzen einer festen Zahnspange.

Was ist aus ganzheitsmedizinischer Sicht zu raten? Oft haben Zahnfehlstellungen eine erbliche Ursache (Tuberkulose und/ oder Syphilis bei den Vorfahren der vergangenen 3-4 Generationen). Die medizinische Fachliteratur zwischen 1870 und 1920 widmete diesem Thema große Aufmerksamkeit. Später glauben biochemisch fixierte Mediziner, durch das Ausrotten der entsprechenden Bakterien mittels Antibiotika das Problem gelöst zu haben. Allerdings verhindern Antibiotika nicht die genetische Weitergabe der Krankheitsinformation an die Nachkommen (ohne homöopathische Heilung bleibt diese über mindestens 4 Generationen sichtbar), auch wenn die Infizierten von der chemischen Medizin als „geheilt“ bezeichnet werden.

Tückischerweise gehen die o.g. Erbelastungen oft mit einer Neigung zu Wirbelfehlbildungen, Bindegewebsschwäche und/oder Skoliose einher, so dass Menschen mit Gebissfehlstellungen immer auch für Druck auf die Wirbelsäule überdurchschnittlich empfindlich sind. Diese Probleme können homöopathisch günstig beeinflusst werden.

Parallel sollte ein individuelles Programm begonnen werden, das auf ganzheitliche Weise dem Kiefer zu mehr Weitung, dem Kopf zu mehr Aufrichtung und/oder den Zähnen zu mehr Raum verhilft, je nach der individuellen Problemlage.

Hier kommen verschiedene Methoden zu Anwendung, die von Eltern und Kind gemeinsam neigungs- und angebotsabhängig ausgewählt werden sollten. Es müssen körperbetonte Methoden sein, die unter kompetenter Anleitung zur Entwicklung und Entfaltung der ganzen Persönlichkeit beitragen, es geht um eine *W e i t u n g* auf allen Ebenen. Beispiele können sein:

- | | |
|-----------------------|-----------------------|
| - Yoga | - Feldenkrais |
| - Rudern | - Tanzen/Tanztherapie |
| - Tai Chi/Qi Gong | - Ballsportarten |
| - Reiten/Reittherapie | - Klettern |

- Schwimmen

- Kampfkünste (Judo, Jiu Jitsu, Aikido) ...

Dem Kind müssen diese Methoden eher als Hobby denn als Therapie vermittelt werden- es muss diese, um Aussicht auf Erfolg zu haben, einige Jahre konsequent ausüben.

Natürlich gilt das Gesagte analog für Erwachsene, die kieferorthopädische Behandlungen planen. Zusätzlich kann es notwendig sein, kurzzeitig dynamische Korrekturmittel (einen "Funktionsregler nach Fränkel" oder - bekannter und einfacher - einen "Bionator", "Aktivator" etc.) zu verwenden.

Diese werden im Unterschied zu Zahnspangen lose im Mund getragen und üben keinen direkten Dauerdruck auf das Gebiss aus. Sie wirken über die Mundmuskulatur (Wangen, Lippen, Zunge) physiologisch auf Kiefer, Gaumen und Zähne und den ganzen Organismus als natürliche Stimulation. Auf diese Weise wird eine anatomiegerechte, bleibende Entwicklung des Gebisses erreicht, die organisch und nebenwirkungsfrei ist. Förderlich können korrigierende Therapien für den Bewegungsapparat wie Cranio-Sakral-Therapie, Chiropractoren oder Osteopathie sein.

Der Verfasser hat ermutigende Erfahrungen in einer Arbeitsgruppe gemacht, die neben ihm selbst eine versierte Osteopathin und einen versierten, ganzheitlich arbeitenden Kieferorthopäden umfasste: alle drei TherapeutInnen gewannen Einblicke in die jeweils anderen Fachrichtungen und stimmten ihre Therapieschritte in für den Kranken möglichst optimaler Weise ab. Dies verkürzte die Gesamtbehandlungsdauer und erlaubte beeindruckende Erfolge auch bei vorher scheinbar "therapieresistenten" Krankheitszuständen.

Literatur:

Fränkel, Ralf und Christine; Der Funktionsregler in der orofaszialen Orthopädie (antiquarisch, zuletzt erschienen 1992)

Risch, Gerhard, Laborde, Yves; Die hereditären chronischen Krankheiten, Müller & Steinicke, München 1998

TherapeutInnenlisten:

OsteopathInnen www.osteopathie.de, www.still-academy.de

Ganzheitliche KieferorthopädInnen www.gzm.org

HomöopathInnen www.homoeopathie-zertifikat.de

Einsichtige KieferorthopädInnen, die dem Verfasser bekannt sind:

Dr. med. dent. Heiko Brand-Finsterbusch

Großenhainer Str. 11

01662 Meißen

Tel. 03521/ 710 102

Dimitra Antoniou Trobisch

Albert-Wolf-Platz 4

01239 Dresden

0351/2816454

Dr. med. dent. Nico Klisch

Husarenstr. 12

04668 Grimma

Tel. 034 37/ 999 650